

in Langensalza <sup>1)</sup>, der Erstere Pfarrer in Herbsleben geworden, so berichtet uns Müller selbst weiter, er sei 1520 als Canonicus zu Isenheun verjagt worden, dann 1524 praeceptor zu Würzburg und Bamberg und Propst zu Eiche, 1525 Pfarrer zu Staffelstein bei Coburg und, von da durch Edelleute vertrieben, Prediger der Grafen von Gleichen und Lonna geworden. Demnach kam er von Lonna nach Herbsleben herüber, um, wie er — nach seinen eigenen Ausdrücken — „viel Kirchen von Neuem angerichtet“ <sup>2)</sup>, auch da eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen <sup>3)</sup>.

Die kleine Marienkirche und die St.-Peters-Kirche, oder, wie sie auch wohl heißt, Capelle Petri und Pauli, wurden 1543 niedergerissen. Mit dem Wegfall der erstern hörte auch ein Volksfest auf, eine jährliche Spende von Wein und Semmeln während der Fasten, zu welcher der Zinsabwurf einer Hufe Landes verordnet sein sollte. Dafür fand nach den ältesten Kirchrechnungen eine Zeit lang jedes Vierteljahr eine Kuchenpende an Hausarme Statt, aber vom Jahre 1575 an wurden sonntäglich in der Kirche an „Hausarme und Schülerlein“ mittels des Kerbholzes Anweisungen ertheilt, Brod von einem Bäcker zu holen. Diesem Brauche wurde von den Wirren des dreißigjährigen Krieges ein Ende gemacht. Erst beim Friedensfeste 1650 wurde eine Semmelspende an die Schulkinder veranstaltet, und eine solche 1656 14. Juli, wo Rastenherren und Heimbürgen aus ihren Cassen dazu je 15 Groschen hergaben, dann 1660 auf Kosten der Kirche allein, desgleichen 1668 und 1669 wiederholt. Obgleich die ganze Ausgabe nur 1 bis 2 Mfl. betrug, bemerkte doch der die Rechnung revidirende Amtmann zu dieser Post: „diese Ausgabe ist nicht nöthig und kann künftig wegbleiben“, aber von 1671 an erscheint sie alljährlich wieder, und allmählich wurde die Spende so ausgedehnt,

1) Göschel a. a. D. I, S. 145 ff.; III, S. 189 ff.

2) z. B. als „Caplan zu Gleichen“ in Apfelstedt. Krügelstein a. a. D., S. 289.

3) [Brückner] a. a. D., S. 62 ff.